

Schmalholz, Heinz

Article

Sachsen im Standortwettbewerb gut positioniert: Ergebnisse einer Befragung in Sachsen, Polen, Tschechien und Ungarn

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Schmalholz, Heinz (2002) : Sachsen im Standortwettbewerb gut positioniert: Ergebnisse einer Befragung in Sachsen, Polen, Tschechien und Ungarn, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 09, Iss. 6, pp. 41-51

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/169660>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Sachsen im Standortwettbewerb gut positioniert – Ergebnisse einer Befragung in Sachsen, Polen, Tschechien und Ungarn

Der inter- und intranationale Standortwettbewerb um Investoren ist in den letzten Jahren stärker geworden. Die ostdeutschen Bundesländer stehen dabei oft in Konkurrenz zu östlichen Nachbarstaaten, aber auch zu allen anderen nicht direkt angrenzenden mittel- und osteuropäischen Ländern (MOEL). Als prominentester Standortvorteil werden mit Blick nach Osteuropa immer wieder die geringen Arbeitskosten genannt. Tatsache ist, dass die in den amtlichen Statistiken der MOEL ausgewiesenen Durchschnittslöhne zu falschen Schlüssen führen, da zum einen der Produktivitätsaspekt außen vor bleibt und zum anderen ausländische Investoren in den Beitrittsländern meist wesentlich höhere Löhne als die in inländischem Besitz befindlichen Firmen bezahlen. Wenn aber die „harten“ Standortfaktoren sich im internationalen Vergleich in ihren Ausprägungen annähern, dann werden zunehmend die „weichen“ Standortfaktoren für eine Standortwahl entscheidend. Wie die hierzu zählenden Faktoren – z. B. Qualifikation und Motivation der Arbeitskräfte, Infrastrukturausstattung, Investitionsklima – die Standortbedingungen in Sachsen, Polen, Tschechien und Ungarn von deutschen Investoren vor Ort beurteilt werden, wird in dem vorliegenden Beitrag dargestellt.¹

Datenbasis

Die nachfolgend dargestellten Ergebnisse basieren auf einer im Spätsommer 2001 von den in Warschau, Prag und Budapest ansässigen Deutschen Industrie- und Handelskammern (DIHK) bei ihren Mitgliedsfirmen durchgeführten schriftlichen Umfrage, deren Auswertung durch das ifo Institut erfolgte. Zielgruppe hierbei waren vor allem kleine und mittlere Unternehmen (KMU) des verarbeitenden Gewerbes (Industrie). Beteiligt haben sich an der Befragung in Polen 36 Unternehmen, in Tschechien 103 und in Ungarn 86.

Um die für diese Länder ermittelten Befunde mit der Situation in Sachsen vergleichen zu können, führte das ifo Institut im Februar 2002 bei den im Freistaat ansässigen Tochterunternehmen überwiegend ausländischer, aber auch deutscher Investoren ebenfalls eine schriftliche Befragung mit gleichlautendem Fragebogen durch, wobei 46 Unternehmen antworteten.

Von den bei der Befragung in Sachsen erfassten Unternehmen sind über zwei Drittel 100-%-Tochterunternehmen ausländischer Muttergesellschaften, während es sich in den drei MOE-Ländern überwiegend um 100-%-Töchter deutscher Investoren handelt.

Das dominierende Motiv der Investoren in allen Untersuchungsregionen war, den jeweiligen Inlandsmarkt von den errichteten Standorten aus zu bedienen. Demgegenüber lieferten die in Tschechien etablierten Tochterunternehmen mehrheitlich an die deutschen Mutterfirmen, was auf ihre hauptsächliche Funktion als verlängerte Werkbänke hinweist.

Sachsens Beschäftigte: Hoch qualifiziert und hoch engagiert

Die Verfügbarkeit gut ausgebildeter Arbeitskräfte ist ein zentraler Einflussfaktor bei Standortentscheidungen. Die sächsischen Befragungsteilnehmer beurteilen das Qualifikationsniveau ihrer Mitarbeiter durchweg als „gut“ (vgl. Tab. 1). Lediglich angelernte und ungelernete Arbeiter erhalten die Note „befriedigend“ und werden damit ebenso eingeschätzt wie ihre Kollegen in den drei mittel- und osteuropäischen Vergleichsregionen, während das mittlere Management, die kaufmännischen Angestellten und die Facharbeiter in Sachsen am besten benotet werden.

Die Qualifikation der Mitarbeiter in den Unternehmen deutscher Investoren wird in allen drei MOE-Ländern ebenfalls deutlich überdurchschnittlich beurteilt. Während das mittlere Management und die Fachar-

¹ Detaillierte Ergebnisse finden sich in: W. Gerstenberger, J. Jungfer, H. Schmalholz (2002), *Standortbedingungen in Polen, Tschechien und Ungarn und die Position Sachsens im Standortwettbewerb*, ifo dresden studien 33, München.

Tab. 1

Beurteilung der Mitarbeiter hinsichtlich ihrer Qualifikation
 – Durchschnittswerte^{a)} –

Beurteilung bezüglich	Sachsen	Polen	Tschechien	Ungarn
- mittleres Management	2,0	2,3	2,2	2,2
- kaufmännische Angestellte	2,0	2,6	2,3	2,2
- Facharbeiter	2,0	2,3	2,2	2,3
- an- und ungelernte Arbeiter	2,7	2,7	2,7	2,8

a) Angegebene Werte sind Mittelwerte aus sechs Antwortkategorien (sehr gut = 1 bis sehr schlecht = 6).

Quelle: ifo Institut, Unternehmensbefragung 2001/2002.

beiter in den untersuchten Ländern nahezu gleich gute Noten erhalten, wird die Qualität kaufmännischer Angestellter von den in Polen ansässigen Unternehmen etwas schlechter bewertet. Bezüglich der Qualität angelernter und ungelernter Arbeiter ergibt sich im Durchschnitt das Urteil „befriedigend“.

Die Qualifikation determiniert neben anderen Faktoren entscheidend die Lohnhöhe. Recherchen vor Ort ergaben, dass alle international tätigen Unternehmen an den Standorten in Mittel- und Osteuropa deutlich überdurchschnittliche Löhne bezahlen. Dass der Monatsverdienst eines Arbeiters bei einem Multi das Doppelte eines Arbeiters in einem rein nationalen Unternehmen beträgt, ist die Regel. Für Führungskräfte ist an den untersuchten Standorten in den MOE-Ländern die Bezahlung derjenigen in Deutschland vergleichbar.

Hinsichtlich der Verfügbarkeit qualifizierter Mitarbeiter sehen die sächsischen Unternehmen bei der Beschaffung von kaufmännischem Personal und Facharbeitern keine großen und im Hinblick auf die Verfügbarkeit von angelernten Mitarbeitern nur geringe Probleme (vgl. Tab. 2). Allerdings deutet sich im Bereich der Ingenieure eher ein Engpass an. In den drei MOE-Vergleichsländern stellt sich dieser Sachverhalt für alle Berufsgruppen schwieriger dar, mit Ausnahme der etwas günstigeren Verfügbarkeit von Ingenieuren in Polen und in Ungarn.

Nicht nur die Ausbildung und die Verfügbarkeit der Arbeitskräfte sind für Investoren wichtige Standortfaktoren, sondern auch, wie sich die Beschäftigten

im Arbeitsalltag verhalten. Die in Sachsen ansässigen Unternehmen stellen hinsichtlich Motivation und Engagement ihren Mitarbeitern sehr gute Noten aus, und im Vergleich zu den Ergebnissen für die drei MOE-Länder sogar die besten (vgl. Tab. 3). Unter den insgesamt zwischen „sehr gut“ und „gut“ beurteilten Eigenschaften ist die Bereitschaft zur Leistung von Überstunden am ausgeprägtesten, während die weiteren Beurteilungskriterien auf gleichem Niveau liegen. Die Unternehmen in allen drei MOE-Ländern beurteilen ihre Mitarbeiter ebenfalls überdurchschnittlich.

Investoren schätzen an den Standorten in den MOE-Ländern vor allem die flexiblen arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen. Hierzu gehören insbesondere die flexible Handhabung befristeter Arbeitsverträge (eine Verlängerung derartiger Verträge wäre in Deutschland nicht möglich), keine Notwendigkeit zur Aufstellung von Sozialplänen bei Kündigungen sowie die problemlose Durchführung von Schichtarbeit.

Allerdings suchen sich Arbeitskräfte in den Ballungsgebieten der drei MOE-Länder aufgrund des knappen Angebots an Arbeitskräften ihre Arbeitsplätze zunehmend danach aus, wo das Risiko Schicht- oder Wochenendarbeit leisten zu müssen, am geringsten ist.

Straßennetz in Sachsen noch verbesserungsbedürftig, Telekommunikationsinfrastruktur top

Produzierende Unternehmen müssen für ihren Geschäftsbetrieb mit Rohmaterialien und/oder Vor-

Tab. 2

Beurteilung der Beschaffungsprobleme qualifizierter Mitarbeiter
– Durchschnittswerte^{a)} –

Probleme bezüglich	Sachsen	Polen	Tschechien	Ungarn
- kaufmännischem Bereich	2,6	3,4	3,4	2,7
- Ingenieuren	3,2	2,9	3,8	3,0
- Facharbeiten	2,7	3,0	3,7	3,0
- angelernten Mitarbeitern	1,9	2,4	2,4	2,2

a) Angegebene Werte sind Mittelwerte aus sechs Antwortkategorien (keine = 1 bis sehr große = 6).

Quelle: ifo Institut, Unternehmensbefragung 2001/2002.

Tab. 3

Beurteilung der Mitarbeiter
– Durchschnittswerte^{a)} –

Beurteilung bezüglich	Sachsen	Polen	Tschechien	Ungarn
- Motivation und Engagement	1,8	1,9	2,2	2,1
- Belastbarkeit	1,9	2,2	2,4	2,1
- Bereitschaft Überstunden zu leisten	1,6	1,8	2,1	1,8
- Bereitschaft zur Wochenendarbeit	1,8	2,2	2,6	2,3
- Bereitschaft zur Schichtarbeit	1,8	1,9	2,5	2,4

a) Angegebene Werte sind Mittelwerte aus sechs Antwortkategorien (sehr gut = 1 bis sehr schlecht = 6).

Quelle: ifo Institut, Unternehmensbefragung 2001/2002.

produkten beliefert werden und ihre Halb- und/oder Fertigerzeugnisse vertreiben. Deshalb sind die Qualität der Straßen, Verkehrsdichte u. a. m. wichtige Faktoren für die friktionslose Durchführung logistischer Prozesse.

Die in Sachsen tätigen Unternehmen beurteilen die hier vorzufindenden Verhältnisse nur zufriedenstellend, d. h. noch verbesserungsfähig (vgl. Abb. 1). Im Vergleich mit den drei MOE-Ländern fallen die Aussagen für Tschechien und Ungarn in etwa ähnlich aus, während die Situation in Polen deutlich schlechter eingeschätzt wird. Bei der Bewertung der Verkehrsverhältnisse in Sachsen dürfte die Mehrheit der Befragungsteilnehmer einen Vergleich mit der Situation in Westdeutschland zugrunde gelegt haben und eine vergleichbare Situation auch für Sachsen postulieren. Allerdings bleibt auch die häufig in der Öffentlichkeit

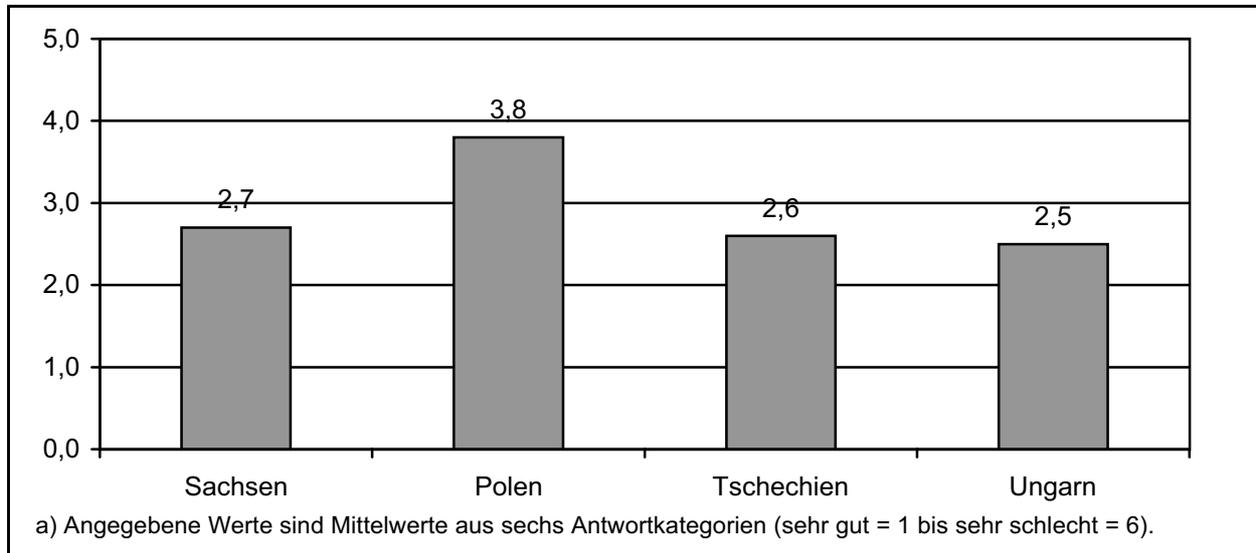
geführte Diskussion über einen Nachholbedarf Ostdeutschlands bei der Infrastrukturausstattung nicht ohne Einfluss auf eine Beurteilung dieses Sachverhalts.

Die Ergebnisse zeigen im internen MOE-Vergleich einen deutlichen Unterschied in der Qualitätsbeurteilung durch die in Ungarn oder Tschechien ansässigen Unternehmen, welche die vorzufindenden Verkehrsverhältnisse insgesamt gesehen ebenfalls als zufriedenstellend bewerten, während die Situation in Polen als „unbefriedigend“ angesehen wird, was hauptsächlich auf das nur rudimentär vorhandene Autobahnnetz zurückzuführen ist.

Die in Sachsen verfügbare moderne Telekommunikationsinfrastruktur dokumentiert sich in der Bestnote, die die sächsischen Unternehmen hierfür im Vergleich

Abb. 1

Beurteilung der für die Logistik relevanten Verkehrsverhältnisse
 – Durchschnittswerte^{a)} –



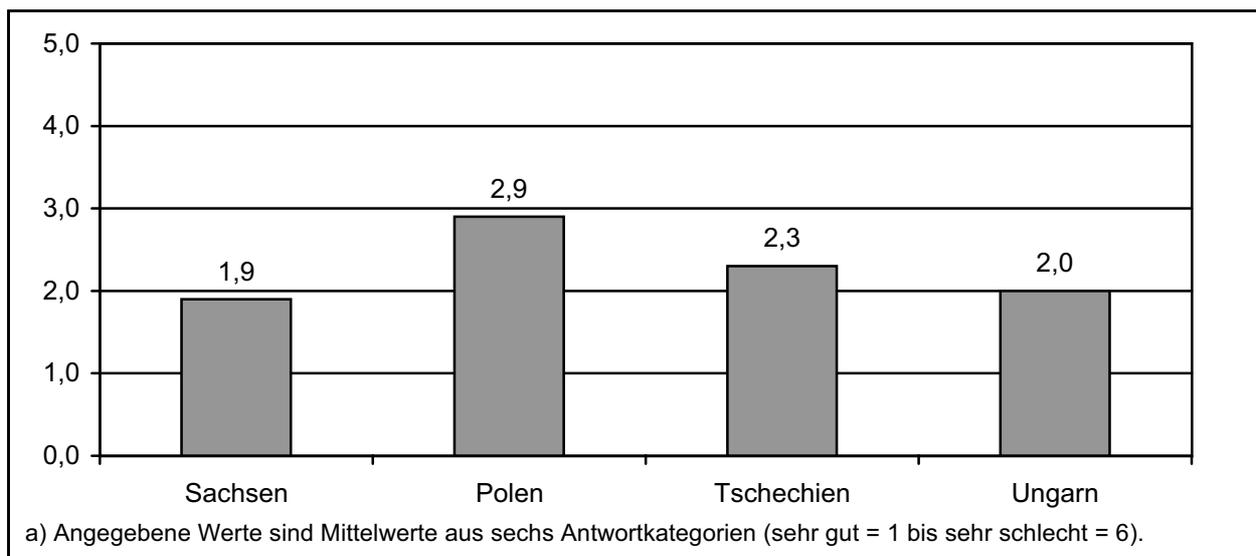
Quelle: ifo Institut, Unternehmensbefragung 2001/2002.

zu den anderen betrachteten Regionen vergeben, wobei der Abstand zu Ungarn nur gering und zu Polen deutlich ausfällt (vgl. Abb. 2).

Für die MOE-Länder untereinander ergibt die Beurteilung in diesem Punkt die gleiche Länderreihenfolge, aber mit weniger deutlichem Abstand zu dem Urteil

Abb. 2

Beurteilung der Qualität der Telekommunikationsinfrastruktur
 – Durchschnittswerte^{a)} –



Quelle: ifo Institut, Unternehmensbefragung 2001/2002.

der in Polen ansässigen Unternehmen, die immerhin den Zustand als „befriedigend“ bewerten, während für Ungarn das Urteil „gut“ lautet, ebenso mit leichten Abstrichen auch für Tschechien.

Zuliefernetzwerke und Forschungsinfrastruktur am Standort Sachsen gut ausgebaut

Die von den Unternehmen für die Produktion am jeweiligen Standort erforderlichen Vorleistungen wie Rohstoffe, Vorprodukte oder Bauteile können aus dem Land, in dem der Investor seinen Sitz hat, stammen, von der Muttergesellschaft aus Deutschland bezogen werden oder aus einem Drittland importiert werden.

Nahezu alle in Sachsen befragten Unternehmen beziehen gleichermaßen sowohl Vorleistungen aus dem eigenen Bundesland, den übrigen Bundesländern als auch aus dem Ausland. Vor allem beim Bezug aus dem regionalen Umfeld des Unternehmensstandorts können sie sich auf ein Netz industrieller Zulieferer stützen. Aufgrund der noch im Aufbau begriffenen industriellen Infrastruktur liegen bei deutschen Tochterunternehmen in den drei MOE-Ländern die aus dem jeweiligen Sitzland bezogenen Vorleistungen unter der 50 %-Quote (Sachsen: 70 %).

Umfasst das Produktionsprogramm der Unternehmen nur Standardprodukte, kommen sie in der Regel ohne anspruchsvolles externes Know-how, gewissermaßen mit den Bordmitteln des eigenen Betriebes

aus. Sollen jedoch neue Produkte entwickelt und produziert werden, ist entsprechendes Know-how erforderlich, das entweder aus den Unternehmen selbst, aus den Muttergesellschaften oder aus externen in- oder ausländischen Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen (FuE) stammen kann.

Die Angaben in Tabelle 4 zeigen einen hohen Know-how-Bedarf der in Sachsen ansässigen Unternehmen. Jedes vierte Unternehmen nutzt regelmäßig das von Universitäten produzierte Wissen und immerhin noch knapp die Hälfte greift fallweise darauf zurück. Ebenso werden die anderen externen Know-how-Produzenten von Fall zu Fall von immerhin 30 % bis 40 % der Unternehmen in Anspruch genommen. Hierin kommt die Bedeutung der sächsischen Forschungslandschaft als wichtigem Standortfaktor zum Ausdruck.

Ein Blick auf die Nutzungsintensität solcher Einrichtungen in den MOE-Vergleichsländern zeigt, dass der Anteil der Unternehmen, die permanent mit entsprechenden Einrichtungen in Kontakt sind, verschwindend gering ist. Ist dies jedoch der Fall, dann sind auch in allen drei Ländern primär Universitäten die Kooperationspartner dieser Unternehmen.

Umgang mit Behörden in den MOE-Ländern noch zeitraubend und wenig effizient . . .

Das Urteil der sächsischen Unternehmen bezüglich der Verhaltensweisen von Behörden auf Landes- oder

Tab. 4

Nutzungsintensität inländischer FuE-Einrichtungen
– Angaben in % –

FuE-Einrichtung	Sachsen			Polen			Tschechien			Ungarn		
	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c
Universitäten	26	46	28	8	44	47	7	33	60	11	34	55
Außeruniversitäre staatliche FuE-Einrichtungen	10	43	47	3	51	46	1	26	73	1	29	70
Private FuE-Einrichtungen	5	30	65	-	44	56	1	26	73	1	28	71
Sonstige FuE-Einrichtungen	6	31	63	3	30	67	1	25	74	7	20	73

Anm.: a = regelmäßig, b = fallweise, c = nie.

Quelle: ifo Institut, Unternehmensbefragung 2001/2002.

kommunaler Ebene auf ihre betrieblichen Anliegen lässt sich mit dem Begriff „zuvorkommend“ beschreiben (vgl. Tab. 5). Allerdings gilt auch für Sachsen wie für die Befunde in den MOE-Vergleichsländern, dass die Zoll- und Steuerbehörden demgegenüber etwas schlechter abschneiden.

Das von den deutschen Unternehmen in den MOE-Sitzländern über die Arbeitsweise des jeweiligen Behördenapparats abgegebene Urteil lässt sich nur schwer mit dem Bild eines kundenfreundlichen Dienstleisters „Staat“ in Einklang bringen.

Am besten werden in allen drei mittel- und osteuropäischen Ländern die kommunalen Behörden bewertet, mit denen die Unternehmen im Allgemeinen die geringsten Probleme haben. Anders sieht es mit den häufig vom eigentlichen Unternehmensstandort weit entfernten Regierungsstellen auf regionaler oder landesweiter Ebene aus, deren Verhalten nicht zur vollen Zufriedenheit der Unternehmen ausfällt. Noch schlechter werden zumindest in Ungarn und Polen die Zoll-/Steuerbehörden beurteilt.

Das von den Unternehmen in allen vier Regionen über die Reaktionen der Behörden gezeichnete Bild hängt nicht zuletzt mit der Beurteilung deren Verlässlichkeit im Hinblick auf die Einhaltung einmal gegebener Zusagen zusammen. Hierbei zeigt sich, dass die sächsischen Unternehmen diesbezüglich keine Klagen vorzubringen haben und der Einhaltungquote der Behörden in Sachsen die Bestnote unter allen Vergleichsregionen erteilen.

Die entsprechende Benotung durch die in Tschechien und Ungarn ansässigen Unternehmen lässt vermuten, dass derartige Zusagen meistens seitens der Behörden eingehalten werden. In Polen reicht es nur zum Urteil „häufig eingehalten“.

Ansiedlungswilligen Unternehmen können schwerwiegende Probleme daraus entstehen, dass die mit bestimmten Verwaltungsvorgängen verbundenen Bearbeitungszeiten sich unvertretbar lange hinziehen. Von Unternehmensseite werden die für die Gründung eines Unternehmens und für die Erteilung von Förderzusagen in Sachsen verstreichenden Zeiträume als den eigenen Erwartungen weitgehend entsprechend angesehen, lediglich die Fristen für die Erteilung von Baugenehmigungen werden leicht ungünstiger beurteilt (vgl. Tab. 6). Beim Vergleich mit den MOE-Ländern sind – außer bei Gründungs- und Genehmigungsformalitäten in Ungarn – deutliche Abstände, die teilweise nahezu bei zwei Benotungspunkten liegen, zu konstatieren.

Während im internen MOE-Ländervergleich die Fristen im Zusammenhang mit der Gründung eines Unternehmens in Polen und Tschechien noch weitgehend als akzeptabel angesehen werden und die Erwartungen der Unternehmen in Ungarn nahezu erfüllt werden, werden die Fristen für die Erteilung von Baugenehmigungen in Polen und Ungarn im Vergleich dazu graduell etwas schlechter bewertet. Am schlechtesten werden in allen drei Ländern die Bearbeitungszeiten für Förderanträge beurteilt, die als gerade noch akzeptabel gelten.

Tab. 5

Beurteilung der Reaktionsweise von Behörden auf betriebliche Anliegen
– Durchschnittswerte^{a)} –

	Sachsen	Polen	Tschechien	Ungarn
Regierungsbehörden	2,3	3,4	3,2	3,0
Kommunen	2,4	2,9	2,5	2,8
Zoll-/Steuerbehörden	2,7	4,0	3,2	3,4
a) Angegebene Werte sind Mittelwerte aus sechs Antwortkategorien (äußerst hilfsbereit = 1 bis oppositionell = 6).				

6
Quelle: ifo Institut, Unternehmensbefragung 2001/2002.

Tab. 6

Beurteilung der im Verkehr mit Behörden in Kauf zu nehmenden Fristen
– Durchschnittswerte^{a)} –

Beim Vorgang	Sachsen	Polen	Tschechien	Ungarn
- Gründung eines Unternehmens	2,5	3,1	3,5	2,3
- Baugenehmigung	2,9	3,5	3,5	2,9
- Förderzusage	2,5	4,3	4,0	3,4

a) Angegebene Werte sind Mittelwerte aus sechs Antwortkategorien (Fristen entsprechen den betrieblichen Erwartungen völlig = 1 bis Fristen entsprechen den betrieblichen Erwartungen überhaupt nicht = 6).

Quelle: ifo Institut, Unternehmensbefragung 2001/2002.

... aber auch gestaltbar

Eine schleppende Bearbeitung von Verwaltungsvorgängen und die eingeschränkte Verlässlichkeit von Zusagen legt den Einsatz verschiedener Maßnahmen nahe, um diesbezüglich günstigere Situationen zu schaffen. Wie die Befunde in Tabelle 7 zeigen, ist dieser Zusammenhang für die MOE-Vergleichsländer deutlich ablesbar.

In Sachsen korrespondiert die Intensität der von den Unternehmen zur Beschleunigung von Verwaltungsvorgängen angewendeten Instrumentarien mit dem hohen Zufriedenheitsgrad bei der Durchführung administrativer Angelegenheiten. Am häufigsten werden erforderliche Abstimmungsprozesse über den Einsatz persönlicher Kontakte abgewickelt. Dass politische Kontakte hierbei genutzt werden, ist aus Sicht der Unternehmen nur manchmal der Fall. Immerhin wird auch die Zahlung nützlicher Aufwendungen nicht gänzlich ausgeschlossen, wenn auch nur – anders als in den Vergleichsregionen – sehr selten hierzu die Erfordernis besteht.

Auch in den drei MOE-Ländern werden von den Unternehmen zur Verkürzung von Verwaltungsvorgängen primär persönliche Kontakte genutzt, die insbesondere auf lokaler Ebene oft zu den entsprechenden Behörden bestehen. Politische Kontakte kommen dagegen eher weniger häufig zum Einsatz. Nicht überraschend ist, dass sogenannte „Beschleunigungszahlungen“ in Polen tendenziell häufiger üblich sind als in Tschechien oder Ungarn.

Bei der Abwicklung staatlicher Fördermaßnahmen wird der sächsischen Administration hohe Kompetenz attestiert

Ein wichtiger Aspekt für Investoren ist neben den schon genannten Fristen für verschiedene Verwaltungsakte auch die Dauer der Bewilligung von Fördermaßnahmen für Investitionen. Das von den sächsischen Unternehmen abgegebene Urteil spiegelt die schon zuvor dargestellten Befunde über die große Zufriedenheit mit der Behördenlandschaft wider. Nahezu 80 % der Befragungsteilnehmer beklagen, dass die Bewilligungsdauer von Fördermaß-

Tab. 7

Mitteleinsatz zur Beschleunigung von Verwaltungsvorgängen
– Durchschnittswerte^{a)} –

	Sachsen	Polen	Tschechien	Ungarn
persönliche Kontakte	1,9	1,6	1,6	1,9
politische Kontakte	3,4	2,6	3,7	3,3
nützliche Aufwendungen	5,0	2,8	3,5	3,5

a) Angegebene Werte sind Mittelwerte aus sechs Antwortkategorien (immer = 1 bis nie = 6).

Quelle: ifo Institut, Unternehmensbefragung 2001/2002.

nahmen aus betrieblicher Sicht voll akzeptierbar sind (vgl. Abb. 3). Diese Zustimmungquote liegt damit 15 Prozentpunkte über der für die MOE-Vergleichsländer günstigsten Beurteilung durch die in Ungarn ansässigen Unternehmen und um über 30 Prozentpunkte über der aus Polen stammenden schlechtesten Bewertung.

Auch bei der Frage, inwieweit Förderzusagen tatsächlich eingehalten werden, zeigt sich das gleiche Bild: Die in Sachsen ansässigen Unternehmen stellen den Zuwendungsgebern ein gutes – im Vergleich aller Regionen das beste – Zeugnis aus, resultierend aus der Tatsache, dass gegebene Zusagen auch meistens eingehalten werden (vgl. Abb. 4).

In Bezug auf die MOE-Länder erfährt die Frage nach der Einhaltung von Förderzusagen tendenziell eine schlechtere Beurteilung als die generelle Frage nach der Einhaltung behördlicher Zusagen. Während in Polen das Gesamturteil daraufhin deutet, dass derartige Zusagen nur manchmal eingehalten werden, sind die Unternehmen in Ungarn und Tschechien der Ansicht, dass dies zumindest oft der Fall ist.

Deutsche Manager mit Teilbereichen der Lebensqualität in Mittel- und Osteuropa noch unzufrieden

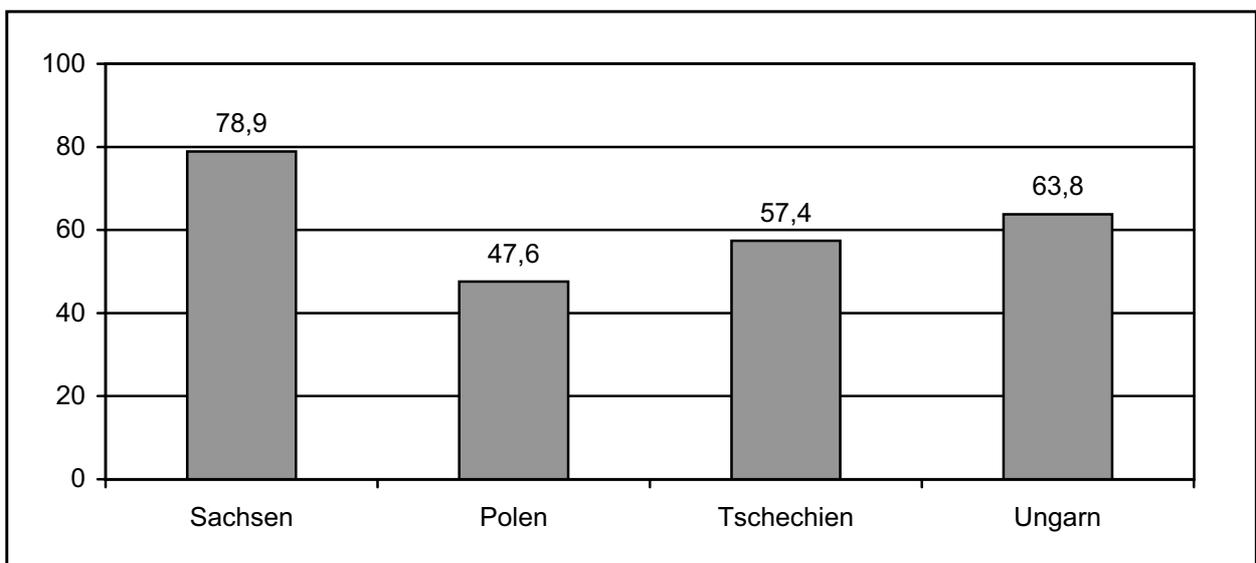
Eine bedeutende Rolle spielen bei Standortentscheidungen diejenigen Standortfaktoren, welche wichtige Lebensbedingungen des Alltags prägen, vor allem für aus Deutschland zu den ausländischen Niederlassungen entsandtes Personal.

Unter den zumeist zwischen „gut“ und „befriedigend“ ausfallenden Urteilen gibt es jedoch einige besonders auffallende Einschätzungen (vgl. Tab. 8). So nähert sich die Beurteilung des Eigentumsschutzes in Polen eher der Aussage „unbefriedigend“ und die Qualität des öffentlichen Gesundheitswesens wird als ziemlich „schlecht“ eingestuft. Auch das Angebot an internationalen Schulen in Polen wird von den deutschen Managern als unbefriedigend angesehen. Was das kulturelle Angebot betrifft, erhält der Standort Ungarn die Bestnote.

Insbesondere bei der Bewertung der „weichen“ Standortfaktoren seitens der in Sachsen ansässigen

Abb. 3

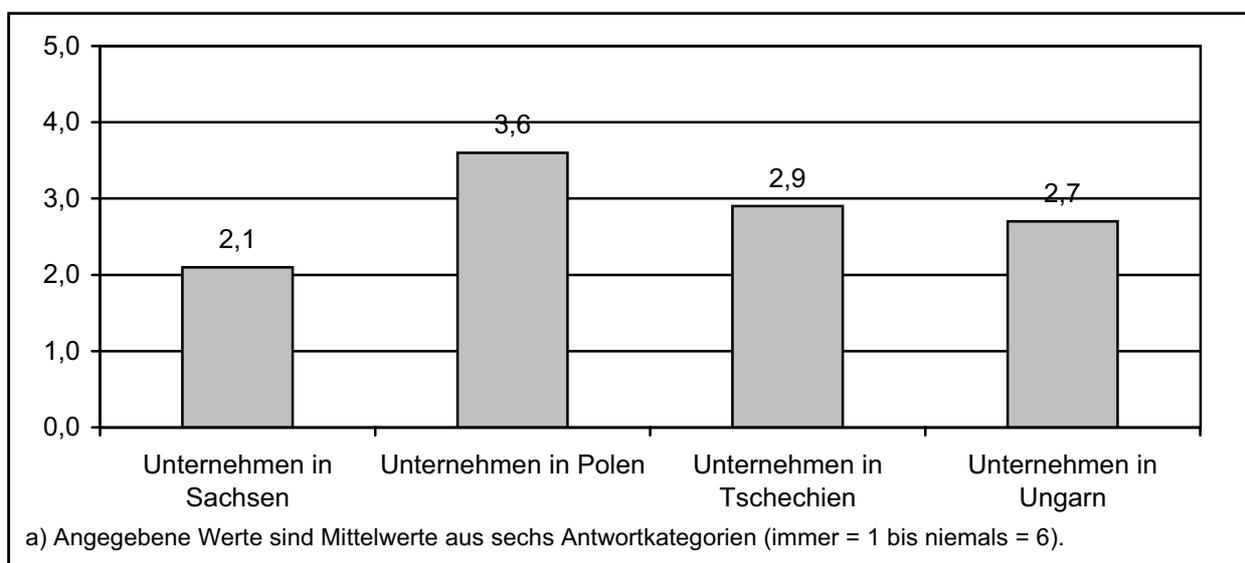
Beurteilung der Bewilligungsdauer von Fördermaßnahmen
– Akzeptanz der Fristen in % –



Quelle: ifo Institut, Unternehmensbefragung 2001/2002.

Abb. 4

Beurteilung der Einhaltung der Förderzusagen
– Durchschnittswerte^{a)} –



Quelle: ifo Institut, Unternehmensbefragung 2001/2002.

Tab. 8

Beurteilung verschiedener Faktoren der Lebensqualität
– Durchschnittswerte^{a)} –

	Sachsen	Polen	Tschechien	Ungarn
Schutz für die persönliche Sicherheit	2,4	3,1	2,6	2,2
Schutz des Eigentums gegen Diebstahl	2,9	3,8	3,6	3,3
Qualität des öffentlichen Gesundheitswesens	2,8	4,8	3,3	3,9
Qualität des privaten Gesundheitswesens	2,5	3,1	2,8	2,5
Möglichkeiten zur sportlichen Freizeitgestaltung	2,8	3,3	2,6	2,6
Qualität der Umwelt	2,7	3,5	3,0	3,1
Angebot an internationalen Schulen	3,5	4,1	3,4	2,8
kulturelles Angebot	2,4	3,0	2,7	2,1

a) Angegebene Werte sind Mittelwerte aus sechs Antwortkategorien (sehr gut = 1 bis sehr schlecht = 6).

Quelle: ifo Institut, Unternehmensbefragung 2001/2002.

Unternehmen ist zu vermuten, dass die Antworten als Benchmark bei den einzelnen Variablen die jeweilige Situation in Westdeutschland vor Augen hatten und vor dem Hintergrund des Anspruches, gleiche Bedingungen auch am Standort Sachsen realisiert zu sehen, ihr Urteil fällten. Insgesamt schneidet Sachsen im Vergleich zu der Beurteilung der einzel-

nen Faktoren an den Standorten in den drei MOE-Ländern hervorragend ab – in der Rangfolge des Abstandes zur Bestnote in einem MOE-Land – beim Schutz des Eigentums vor Diebstahl, der Qualität des öffentlichen Gesundheitswesens und der Qualität der Umwelt. Bei der Mehrzahl der Faktoren liegen die Einschätzungen für die jeweilige Situation in Sachsen

und in Ungarn auf einem vergleichbaren Level. Demgegenüber fällt die Bewertung einzelner Faktoren in Tschechien teilweise nur gering ab, während sie in Polen fast durchgängig deutlich schlechter ausfällt.

Fazit: Investoren würden nochmals wiederkommen

Das Fazit aus den Einzelurteilen der befragten Unternehmen über die an ihrem jeweiligen Standort vorzufindenden Rahmenbedingungen ergibt sich aus den Antworten auf die Frage „ob die getroffene Standortwahl heute nochmals so getroffen würde“.

Ein bemerkenswerter Befund ist, dass nahezu alle Befragungsteilnehmer äußerten, den eingenommen Standort noch einmal wählen zu wollen. Die höchste Zustimmung mit über 96 % der Meldungen kam von den in Ungarn ansässigen Unternehmen, während in Tschechien und Polen jeweils um die 90 % der Unternehmen die gleiche Wahl noch einmal treffen würden. Auch die in Sachsen befragten Unternehmen würden zu über 95 % den gleichen Standort noch einmal beziehen.

Die Gründe für eine erneute Wahl des Standortes sind vielfältig, wie die Antworten auf die hierzu gestellte offene Frage ergaben. Zur Systematisierung der Ant-

worten wurden die in Tabelle 9 ausgewiesenen Kategorien gebildet. Im Hinblick auf die Angaben der in Sachsen ansässigen Unternehmen gibt es im Vergleich zu den Unternehmen mit Standort in den MOE-Ländern einige bemerkenswerte Unterschiede. Zwar gab nur knapp über die Hälfte der sächsischen Unternehmen eine explizite Begründung ab, aber die starke Betonung der Verfügbarkeit motivierter und flexibler Arbeitskräfte ist auffallend. Ebenso wird noch deutlicher als in den MOE-Ländern dem Standort Sachsen eine günstige Lage bescheinigt, allerdings vor dem Hintergrund, dass die Region nicht unbedingt der bevorzugte Absatzmarkt für die dort produzierten Güter ist. Dieses Attribut kommt aufgrund seines mit rund 40 Mill. Einwohnern größten Marktes unter den vier betrachteten Ländern Polen zu.

Anders als vielleicht erwartet, wird das Vorhandensein niedriger Arbeitskosten nur von wenigen Unternehmen explizit erwähnt, ist aber im Zusammenhang der Aussage jedes siebten Antwortenden zu sehen, dass für den Betrieb eine günstige Gesamtsituation am Standort Sachsen gegeben ist. Eine spezifische Antwortkategorie, die bei den Nennungen der deutschen Unternehmen aus Mittel- und Osteuropa nicht vorkommt, stellt die Herausstreichung günstiger Fördermöglichkeiten als Standortfaktor dar, wobei sich die gute Zusammenarbeit mit Behörden

Tab. 9

Gründe für eine Wiederholung der Standortwahl
– Angaben in % –

Entscheidung würde nochmals so getroffen seitens der Unternehmen wegen^{a)}	Sachsen	Polen	Tschechien	Ungarn
- günstiger Standortlage	25,0	22,6	20,4	12,5
- interessantem Absatzmarkt	2,3	32,3	8,6	6,3
- niedrigen Arbeitskosten	4,5	6,5	11,8	11,3
- Motivation/Flexibilität der Arbeitskräfte	15,9	9,7	12,9	8,8
- guter Zusammenarbeit mit den Behörden	6,8	6,5	-	2,5
- Fördermöglichkeiten	9,1	-	-	-
- günstiger Gesamtsituation	13,6	19,4	15,1	6,3
- Erreichung der Unternehmensziele	2,3	3,2	11,8	25,0
ohne nähere Angabe von Gründen	52,3	32,3	35,9	36,2

a) Mehrfachnennungen möglich.

noch etwas günstiger darstellt als an anderen Standorten.

Insgesamt gesehen präsentiert sich Sachsen aus dem Blickwinkel der hier angesiedelten Unternehmen als deutlich positiv zu beurteilender Standort. Die Einschätzungen zu den „weichen“ Standortfaktoren

durch die vor Ort agierenden Unternehmen werden ihre Signalwirkung nicht verfehlen, wenn es bei potenziellen Investoren darum geht, beim Vorliegen vergleichbarer „hard facts“ für alternative Standorte, eine Entscheidung zugunsten des Standorts Sachsen zu treffen.

Heinz Schmalholz